

Einführung

Gott versöhnt in Christus die Welt mit sich selber. Das geschieht auf Golgatha, als Jesus am Kreuz stellvertretend für die Welt stirbt und als Gottes Lamm ihre Schuld trägt. Gott zeigt, dass Er barmherzig ist und alle einlädt, in Harmonie mit Ihm zu leben.

Jesus begegnet manchmal Personen, die meinen, durch frommen Einsatz bei Gott Anerkennung zu finden. Dass es aber ganz anders gelingt, zeigt Jesus mit einer Geschichte, die Er sich ausdenkt.

9: Anlaß für die Geschichte

Jesus hat eine bestimmte Zielgruppe. Er denkt sich eine Geschichte aus für selbstgerechte Personen. Einstellung zu Gott: so wie ich bin, komme ich schon mit Ihm klar. Einstellung zu anderen: ich bin besser als die.

Soll ich überhaupt hier predigen? Oder geht ihr lieber weg, weil nicht für euch bestimmt? Vielleicht lernt ihr allgemein für euch dazu...

10-13: die Geschichte

2 gegensätzliche Personen im Tempel. So unterschiedlich kann man in einem Gottesdienst sein! Jesus kennt die Herzen! Beide sind auf dem Weg zu Gott.

Der Pharisäer verachtet den Zöllner. Weil wir Jesu Schlußfolgerung kennen, neigen wir eher dazu, für den Zöllner “Partei zu ergreifen”. Er sieht doch auch bemitleidenswert aus... Aber Vorsicht! Die waren damals echt korrupt, sie haben jedem unberechtigt in die Geldbörse gegriffen. Dass der Zöllner in Jesu Geschichte sich als Sünder einschätzt, ist verständlich.

Dass auf der anderen Seite der Pharisäer sich nicht als Räuber, Ungerechter und Ehebrecher bezeichnet, dürfen wir ihm getrost abnehmen. Pharisäer wollen ganz eifrig Gottes Gebote erfüllen. Jesus kritisiert auch nicht dessen Verhalten, sondern seine hochmütige, verachtende Einstellung!

14: Ergebnisse und Begründung

Mit der Geschichte lenkt Jesus die Aufmerksamkeit auf unser Herz. Zwei gegensätzliche Personen beten, mit sehr gegensätzliche Ergebnissen. Überraschenderweise nennt Jesus das Ergebnis der Gebete von Pharisäer und Zöllner ganz anders als es die meisten Seiner Zeitgenosse tun würden. Der Zöllner kommt bei Gott an, der Pharisäer nicht. Es beschränkt sich nicht nur auf das 1 Gebet, sondern Jesus beschreibt weit reichende Folgen: vor Gott recht sein oder nicht.

Wie kommt Jesus nur dazu? Er begründet es so: ob man sich erhöht oder erniedrigt ist entscheidend. Es ist eine innere Einstellung, die Jesus kennt, aber wir erst auf den zweiten Blick durchschauen.

Erhöhen oder erniedrigen

Dass wir uns überhaupt besser oder schlechter einschätzen können, setzt eine Skala voraus. In Gedanken ordnen wir das Verhalten oder Auftreten ein: unser eigenes und das von anderen bewerten wir, wie z.B in der Schule. An so einem Maßstab können wir leicht ablesen, ob wir und andere gut oder schlecht dastehen.

Auch heute als Hörer von Jesu Geschichte könnten wir den Pharisäer und Zöllner genau so behandeln. Wir “benoten” das Verhalten der beiden. Egal, ob wir an die damalige tatsächliche Situation des rechtschaffenen Bürgers und des Halsabschneiders denken oder gleich an Jesu geistliche Deutung der Beispielgeschichte - wenn wir das tun, ähneln wir sehr dem Pharisäer.

Warum sagt Jesus das?

Seine Begründung könnte auf den ersten Blick bedeuten: die *Selbstüberschätzung* des Pharisäers führt dazu, dass er vor Gott nicht recht ist. Wenn er dagegen offen wäre, *andere* zu fragen, ob er tatsächlich so ein rechtschaffenes Leben führt, stünde er in Jesu Augen besser da.

Jesu Geschichte geht aber noch tiefer. Er erzählt ja nicht, wie die öffentliche Meinung über Pharisäer und Zöllner ist, also was Menschen voneinander halten. Sein Thema ist, ob sie eine Beziehung zu Gott finden, und wenn ja, *wie* sie die finden.

Der Zöllner vor Gott

13b: Der Zöllner bittet Gott um Gnade. Jesus erzählt die Geschichte nicht so, dass der Zöllner auch ein paar wenige eigene Vorzüge aufzählt. Er könnte sich mit Kollegen vergleichen und sagen: ich bin wenigstens nicht ganz so gewissenlos und halsabschneiderisch wie jene. Dann würde er mit der gleichen gedanklichen Skala beten wie der Pharisäer.

Indem der Zöllner um Gnade bittet, erklärt er sich zu 100% von Gott abhängig. Die genaue Bewertung seines Verhaltens spielt dann keine Rolle. Wenn Gott Gnade schenkt, ist es Ihm egal, wie eine unabhängige Jury ihn objektiv bewerten würde. Falls Gott bei Menschen ein gewisses Maß an Anständigkeit voraussetzt, gilt keine Gnade, sondern eigene Tüchtigkeit.

Gnade oder Gebote

Jesus zeigt an der Geschichte 2 grundverschiedene Wege: Gottes Gebote und Gottes Gnade. Weil beide von Gott kommen, muß ihre Unterschiedlichkeit woanders liegen: an der Meßbarkeit, an der Berechenbarkeit.

Gnade und Barmherzigkeit kennen kein Maß, Gebote und Gesetze schon. An Gottes Geboten können wir messen, ob und wenn ja, wie stark unser Benehmen Gott gefällt. Klare Ansage: wir sollen nicht töten, nicht die Ehe brechen, nicht stehlen noch lügen. Jesus erklärt in der Bergpredigt, wie Gott Seine Gebote meint: wer schon in Gedanken jemandem flucht, ist in Seinen Augen ein Totschläger.

“Wie gut sollen wir sein?”

Trotz des hohen Maßstabs könnten wir den Weg über die Gebote Gottes attraktiv finden, weil er uns irgendwie sicher macht. An der Skala können wir abmessen, wie es z.B um unsere Freundlichkeit bestellt ist, und dann zufrieden sein - selbst wenn wir feststellen, wie viel wir noch meinen tun zu müssen. Das nehmen wir uns als geistliche Aufgabe vor, nicht mehr und nicht weniger. Ich sagte vorhin: Gnade und Barmherzigkeit kennen kein Maß. Petrus fragte Jesus einmal, wie oft er jemandem vergeben solle. Ob 7x reiche? Jesuss Antwort lautet: zähl nicht! (Mt.18:21f).

Alles, aber nie zu viel

Das wichtigste Gebot ist, Gott zu lieben mit ganzem Herzen/Sinn/Kraft/Verstand. Fürchten wir: “Das schaffen wir nicht!”? Er überfordert uns damit nicht. Ganzes Herz... meint, dass wir uns, so gut wir aktuell können, Jesus zur Verfügung stellen. Wenn wir schwach, verletzt und müde und... sind, dann geben wir uns so hin. Jesus erwartet von unseren Herzen und Verstand nicht mehr als drin ist.

Wenn wir den Weg der Gnade zu Gott wählen, brauchen wir uns nicht mehr einzuordnen, was wir schon erreicht haben und was wir noch erreichen müssen, ob vor Gott recht zu sein. Unser Wunsch, Gott zu ehren und Seinen Willen zu tun, wird erfüllt, wenn wir uns allein Gnade gefallen lassen und gnädig mit uns selbst und mit anderen umgehen.

Achtung: Sackgasse!

Obwohl Pharisäer und Zöllner im Tempel eigentlich beide auf dem Weg zu Gott sein wollen, sehen wir den Unterschied zwischen ihnen: der Pharisäer bewegt sich auf der zwischenmenschlichen Ebene und kommt gar nicht hin zu Gott. Wer sich mit einer Skala im Herzen darauf konzentriert, alles richtig zu machen, verfehlt das Ziel, das er vorgibt zu verfolgen: Gott. Diese erschreckende Wahrheit wird ausführlich im Brief an die Galater beleuchtet.

Für heute: laßt uns den Kurs zu Gott und mit Gott nehmen auf dem Weg der Gnade. Wenn unsere Einstellung von einer Skala geprägt ist, trennen wir uns von ihr! Das ist zwar nicht leicht, wenn wir uns schon lange daran gewöhnt haben. Aber Jesus will uns helfen. Er hat am Kreuz Gnade vor Recht ergehen lassen - das soll nicht umsonst für uns geschehen sein!